

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 2

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anfrage aus Israel:

Wer kann Auskunft geben?

Nach Redaktionsschluss für die Februar-Nummer des «Fachblattes» ist auf der Redaktion ein Schreiben von Herrn Y. Shiftan, Mossad Aliya, Petah-Tiqva, Israel, eingetroffen. Herr Shiftan ist Leiter eines Kinderdorfes und Abonnent des «Fachblatts». Als Mitglied einer Regierungskommission, welche die Durchführung eines vom Parlament beschlossenen Kontrollgesetzes für das Heim- und Anstaltswesen in Israel zu überwachen hat, ist ihm die Aufgabe übertragen, die erforderlichen Formulare «für Lizenzgesuche und für die Lizenzen selbst» vorzubereiten. «Wir wären Ihnen sehr dankbar», schreibt Herr Shiftan, «wenn Sie uns sofort solche Formulare von Gesuchen und Lizenzen zur Ansicht aus der Schweiz zusenden wollten». Welcher «Fachblatt»-Leser kann dem Kollegen in Israel helfen? Zweckdienliche Auskünfte erbittet der Redaktor an Telefon (053) 5 60 90.

zur Behandlung aufgenommen worden sind, d. h. 62 mehr als 1962. Diese Zunahme entfällt, wie die Krankheitsbilder zeigen, vorwiegend auf Gemütsdepressionen und organische Alterserkrankungen des Hirns. Die übrigen Krankheitsgruppen weisen keine bemerkenswerten Verschiebungen auf. Trotz der wesentlich erhöhten Aufnahmezahl ergaben sich gesamthaft weniger Verpflegungstage als im Vorjahr. Beide Tatsachen lassen sich leicht erklären: In den Monaten Februar/März trat eine schwere Grippe-Epidemie auf, die in kurzer Zeit eine grosse Zahl von Alterskranken dahinraffte. Dr. Hinderer sah sich gezwungen, vorübergehend einen völligen Aufnahmestopp für Alterskranke zu verfügen; im Sommer wurde dann eine provisorische Abteilung für Alterskranke mit 17 Betten eröffnet. So war es möglich, vorübergehend wieder allen Aufnahme gesuchen zu entsprechen.

Die Erfolgsstatistik ist gegenüber früher unverändert geblieben. Von den 539 während des vergangenen Jahres ausgetretenen Patienten waren 72 Prozent geheilt oder ihr Zustand hatte sich gebessert, 14 Prozent blieben unverändert und 14 Prozent waren gestorben. Rund ein Viertel der Schlössli-Patienten trat freiwillig zur Behandlung ein, was Dr. Hinderer stets dankbar als Zeichen des zunehmenden Vertrauens und der Aufgeschlossenheit dem psychiatrischen Krankenhaus gegenüber auffasst.

Im Rechnungsergebnis zeigen sich die Auswirkungen der galoppierenden Teuerung wieder recht deutlich. Es war neuerdings nicht möglich, als Vorsorge irgendwelche Rückstellungen für bevorstehende grosse Aufgaben zu machen. Im Juni zeigte sich, dass die seit Januar 1963 gültigen höheren Taxen nicht ausreichen würden, um die laufenden Kosten zu decken. Es musste

deshalb bereits am 1. Juli ein Teuerungszuschlag von 5 Prozent eingeführt werden.

Das Schlössli steht vor grossen baulichen Aufgaben. Bis auf weiteres darf zwar das Problem geeigneter Unterkünfte für die internen Mitarbeiter als gelöst betrachtet werden, konnte doch kürzlich das neue Personalhaus «Halde» bezogen werden. Aber für verheiratete Mitarbeiter herrscht trotz äusserst reger Bautätigkeit in Oetwil ein empfindlicher Mangel an preisgünstigen Wohnungen. In erster Linie steht aber Dr. Hinderer vor der Aufgabe, zweckmässige Pflegeabteilungen für Alterskranke zu schaffen, um damit die ältesten Abteilungen ersetzen zu können. Da auf dem Areal der alten Schlössli-Gebäude nicht mehr gebaut werden kann, muss eine vollständig neue Planung in die Wege geleitet werden.

In seinem Jahresbericht widmet Dr. Hinderer auch der Ausbildung des Pflegepersonals einige Worte. Er gibt dabei vor allem der Freude Ausdruck, dass im September letzten Jahres in Zürich die Private Schule für psychiatrische Krankenpflege als gemeinnütziges Werk in Betrieb genommen werden konnte. Bereits wurden dort die ersten zentralen Ausbildungskurse für die Lernschwestern und -pfleger des Schlössli abgehalten und im Oktober sogar die Examen durchgeführt. Folgende Schwestern und Pfleger haben im Jahre 1964 ihre Ausbildung in psychiatrischer Krankenpflege abgeschlossen und das Examen bestanden: die Schwestern Christa Eymmer, Edith Berger, Hulda Pfenninger, Elsa Wettstein und Rosemarie Stohler und der Pfleger Fritz Räber.

Informationen

Der Schweizer isst am meisten Schokolade

Der Konsum von Erzeugnissen der Schokoladeindustrie hielt sich 1964 in der Schweiz ungefähr auf der gleichen Höhe wie im vorangegangenen Jahr. Mit 8,2 Kilo je Einwohner liegt er höher als in jedem anderen Land der Erde. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Verkäufe an Touristen und im Grenzverkehr, die einen beachtlichen Umfang erreichen, die Verbrauchsquote mitbeeinflussen. Neben der wachsenden Nachfrage nach billigeren Sorten ist eine ständige Zunahme der Verkäufe von Geschenkpäckungen, Spezialitäten und anderen Produkten des gehobenen Bedarfs festzustellen.

Amerikanische Münzen aus Kunststoff?

Im Verlauf der letzten fünf Jahre ist die Produktion von Silbermünzen durch die amerikanischen Prägeanstalten von 1,5 Milliarden auf 7 Milliarden Stück jährlich angestiegen. Dennoch herrscht ein empfindlicher Mangel an Silbermünzen, den das amerikanische Schatzamt auf den Umstand zurückführt, dass das Publikum diese Silbermünzen immer mehr horte. Obwohl die Regierung noch über einen Vorrat von 1,35 Milliarden Unzen Silber verfügt, dürfte er nur noch für eine Münzenproduktion von 3¹/₂ Jahren ausreichen. Zugleich verbrauchen die Fotoindustrie, die Luftfahrt sowie die Elektrotechnik immer mehr Silber. Das Schatzamt prüft daher jetzt die Verwendung von Zirkonium, Aluminium oder auch von Kunststoff als Ersatzmaterialien. sn.